

Aus:

ANNA E. WILKENS,

PATRICK RAMPONI, HELGE WENDT (HG.)

Inseln und Archipele

Kulturelle Figuren des Insularen zwischen Isolation
und Entgrenzung

Juli 2011, 324 Seiten, kart., zahl. Abb., 31,80 €, ISBN 978-3-8376-1242-4

In vielen Kulturen gelten Inseln als Orte der Isolation. Dennoch werden sie, insbesondere in der Relationalität des Archipels, auch mit Bewegung und Entgrenzung verbunden.

Als erste Aufsatzsammlung im deutschsprachigen Raum nimmt dieser Band Inseln und Archipele als Orte sowie als Gegenstände der Betrachtung und des Wissens unter die Lupe und beleuchtet ihr Auftreten an Fallbeispielen der modernen Diskurs-, Kunst- und Wissensgeschichte. Die Beiträge spannen den Bogen von wirklichen und imaginären Inseln über Inseln als literarische Strukturmerkmale hin zu den Möglichkeiten, das epistemologische Potenzial insularer Konfigurationen für die kulturwissenschaftliche Analyse sozialer, politischer, literarischer und nicht zuletzt ökologischer Kulturen zu bergen.

Anna E. Wilkens (M.A.) lehrt Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Mannheim und ist als freiberufliche Texterin und Lektorin tätig.

Patrick Ramponi (M.A.) ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Europäische Kulturgeschichte an der Universität Augsburg.

Helge Wendt (M.A.) ist Lorenz-Krüger-Stipendiat am MPI für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1242/ts1242.php

INHALT

Vorwort

PATRICK RAMPONI, HELGE WENDT, ANNA E. WILKENS

7

Insulare ZwischenWelten der Literatur. Inseln, Archipele und Atolle aus transarealer Perspektive

OTTMAR ETTÉ

13

Ausstellung zeitgenössischer Kunst: *Inseln – Archipele – Atolle. Figuren des Insularen*

ANNA E. WILKENS

57

Die Insel als Welt und Text in Raoul Schrotts Roman *Tristan da Cunha oder Die Hälfte der Erde*

SYLVIE GRIMM-HAMEN

99

Die Insel als Proberaum in Arthur Schnitzlers *Die Frau des Weisen*

KATRIN SCHNEIDER

115

Die Entgrenzung Siziliens in der italienischen Literatur des 20. Jahrhunderts

TORSTEN KÖNIG

135

»Das Land war nämlich eine Insel.« Die Insel als Begegnungsraum in ausgewählten Kinderbüchern

REGINE ZELLER

153

Inseln auf den Inseln. Grenzziehungen in Georg Forsters *Reise um die Welt*

ANNE D. PEITER

169

Das Insuläre.

Von den Strategien hypermoderner Raumproduktion

ELKE KRASNY

187

**Isolationen. Von lieblichen Orten und Habitatsinseln, oder:
der *locus conclusus* als Paradigma gesellschaftlicher Naturbeziehungen**

MARCUS TERMEER

209

Inseln und Inselräume.

Kontingenz in Grimmelshausens und Dürers Schelmenromanen

JAN MOHR

225

Inseln wie wir.

Insularität im Blickpunkt

zeitgenössischer karibischer Migrationsliteratur

DANIEL GRAZIADEI

245

**Die Entdeckung der Neuen Welt als Inselarchipel.
Literarische Strategien der spanischen Hegemonie
in Kolumbus' *Brief aus der Neuen Welt***

SILVAN WAGNER

265

»Sternen–Freundschaft«?

Der Archipel als mögliches Denk-

und Handlungs-Korrektiv der Europäischen Union

CHRISTIAN LUCKSCHEITER

283

Hierarchie der Insel.

Über das Schreiben Luigi Nonos und Massimo Cacciari

MICHELE DEL PRETE

303

Autorinnen und Autoren

317

Vorwort

PATRICK RAMPONI, HELGE WENDT, ANNA E. WILKENS

Inseln sind nicht nur Sehnsuchtsorte, sondern zudem sowohl form- und ordnungsstiftende Denkfiguren als auch epistemologische Analyseinstrumente. Als solche bieten sie Anlass, sich im Zuge postkolonialer Kritik und des in letzter Zeit erstarkten Interesses an geographischen und kulturellen Räumen kulturwissenschaftlich mit ihnen zu beschäftigen. Im Anschluss an die *Island Studies*,¹ die die Insel zum zentralen Forschungsgegenstand eines interdisziplinären Feldes erheben, strebte die III. Nachwuchstagung der DoktorandInnen der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim mit ihrem Thema »Inseln – Archipele – Atolle. Ordnungen des Insularen«² eine produktive Hinterfragung der kulturellen Figur ›Insel‹ jenseits klassischer Dichotomien und Interpretationen an. Tradierte Ordnungskategorien der eurozentrischen Moderne wie kontinental/insular, Land/Meer, Zentrum/Peripherie, Geschlossenheit/Öffnung, Autarkie/Vernetzung werden in dieser Auseinandersetzung mit den Ordnungen des Insularen, verstanden als kulturell und historisch variable Konzepte und Vorstellungen, einer kritischen Revision unterzogen.

Der vorliegende Band versammelt die Ergebnisse der Mannheimer Tagung wie auch der intensiven Diskussionen, die während der zwei Tage geführt worden sind. Er vertritt den Anspruch, zum ers-

-
- 1 Vgl. dazu grundlegend Edmond Rod/Vanessa Smith (Hg.): *Islands in History and Representation*, London, New York: Routledge 2003; Georges Voisset (Hg.): *L'imaginaire de l'archipel*, Paris: Karthala 2003; Klaus Dodds/Stephen A. Royle: »The Historical Geography of Islands. Introduction: Rethinking Islands«, in: *Journal of Historical Geography* 29 (2003) 4, S. 487–498. Vgl. auch das *Island Studies Journal*, 2005ff.
 - 2 11. bis 13. September 2008 an der Universität Mannheim. Für die Förderung der Tagung sprechen die OrganisatorInnen der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim ihren herzlichen Dank aus. Ebenfalls gilt der Dank der HerausgeberInnen den MitorganisatorInnen der Tagung Stefanie Ablaß, Bozena A. Badura, Sandra Beck, Jessica Hamann, Katrin Schneider, Jennifer Steuer und Regine Zeller.

ten Mal für den deutschsprachigen Raum Inseln und Archipele als Räume sowie als Gegenstände der Betrachtung und des Wissens zu untersuchen und ihr Auftreten an Fallbeispielen der modernen Diskurs-, Kunst- und Wissensgeschichte zu beleuchten. Gleichzeitig hat der Band Entwurfscharakter, da er nicht zuletzt wegen der unumgänglichen Disparität einer Sammelpublikation von mehrheitlich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern lediglich Impulse und Schlaglichter setzen kann, um dabei Anregungen für eine sich bereits in sporadischen Einzelpublikationen manifestierende Inselforschung auch in Deutschland zu liefern.³

Die hier versammelten Beiträge spannen den Bogen von der Frage nach physisch-realen und imaginären Inseln über Inseln als narrative Strukturmerkmale von Texten bis hin zu den Möglichkeiten, das epistemologische Potenzial insularer Konfigurationen für die kulturwissenschaftliche Analyse sozialer, politischer, literarischer und nicht zuletzt ökologischer Kulturen aufzudecken. Mit der komplexen physikalischen und kulturgeographischen Räumlichkeit von Inseln geht eine seit Jahrtausenden tradierte und variierte Vielfalt von Metaphern, Figurationen und Analogien einher, die unser modernes Verständnis von menschlichen Gesellschaften grundlegend geprägt hat. Inseln sind auch schon als ›Laboratorien‹ für biogeographische, anthropologische und soziale Theorien und Phänomene angesehen worden. In diesem Sinne beziehen die hier publizierten Beiträge ihre Produktivität daraus, dass sie ganz bewusst zwischen dem gleichsam ›buchstäblichen‹ und dem figurativ-metaphorischen Erkenntnispotenzial von insularen Räumen hin- und herwechseln.

Die Beiträge ordnen sich folgendermaßen: An zwei Einleitungsaufsätze schließen zweitens zunächst die Beiträge an, in denen eine einzelne Insel die Grundlage der narrativen Struktur eines Textes

3 Auf die Forschungslage wird in den einzelnen Aufsätzen verwiesen. Wichtige Anregungen erhielten die TagungsorganisatorInnen von: Ottmar Ette: »Von Inseln, Grenzen und Vektoren. Versuch über die fraktale Inselwelt der Karibik«, in: Marianne Braig u. a. (Hg.), Grenzen der Macht – Macht der Grenzen. Lateinamerika im globalen Kontext, Frankfurt/Main: Vervuert 2005, S. 135–180; Christian Moser: »Archipele der Erinnerung: Die Insel als Topos der Kulturation«, in: Hartmut Böhme (Hg.), Topographien der Literatur. Deutsche Literatur im transnationalen Kontext, Stuttgart, Weimar: Metzler 2005, S. 408–432; Rodolphe Gasché: »Zur Figur des Archipels«, in: Daniel Weidner (Hg.), Figuren des Europäischen. Kulturgeschichtliche Perspektiven, München: Fink 2006, S. 235–245. Die vielversprechende kultur- und literaturwissenschaftliche Studie von Volkmar Billig (Inseln. Geschichte einer Faszination, Berlin: Matthes&Seitz 2010) konnte zur Drucklegung dieses Bandes leider nicht mehr ausgewertet werden.

bildet. Im dritten Teil sind dann jene Beiträge zusammengefasst, die mehrere Inseln zum Gegenstand haben und die Idee dieser Vielzahl bis zum Archipel hin entwickeln.

Zu Beginn steht der Aufsatz von Ottmar Ette, der die Tagung nicht nur durch seinen Eröffnungsvortrag, sondern auch als Diskutant bereicherte. In seinem Beitrag greift er vorrangig auf Romane aus dem Hispano- und Luso-amerikanischen sowie dem Französischen zurück, um Figuren des Insularen und Beinahe-nicht-mehr-Insularen zu verdeutlichen. Mit dem Ziel, ein Verständnis des geographisch und zeitlich Übergreifenden oder »Transarealen« zu entwickeln, skizziert Ette dabei literarische Strategien.

Parallel zur genannten Tagung im September 2008 fand eine Ausstellung mit Werken zeitgenössischer Kunst von 17 geladenen Künstlerinnen und Künstlern statt. Anna E. Wilkens stellt in ihrem Beitrag die einzelnen Werke vor und reflektiert über einen möglichen Erkenntnisgewinn in Bezug auf Inseln und gesellschaftliche Inselkonstruktionen durch die Rezeption der Werke. Die Arbeiten aus den Genres Video, Installation, Malerei und Performance verbinden höchst unterschiedliche Aspekte von Inseln und Inselkonstruktionen mit politischen, literarischen, geographischen, gesellschaftlichen und spirituellen Inselphänomenen und -erfahrungen.

Sylvie Grimm-Hamen zeigt an Raoul Schrotts Roman *Tristan da Cunha oder Die Hälfte der Erde* (2003) das poetologische Potenzial insularer Raumfiguren auf: Sie macht deutlich, wie Schrott trotz polyphoner Strategien der Konkretisierung die Insel selbst und die Möglichkeit ihrer Erzählbarkeit immer wieder an Abbrüche und Grenzen geraten lässt. Dadurch werden zeitliche und geographische Ebenen und Zuordnungen ebenso unsicher, wie sie im imaginären Bilderhaushalt von Protagonisten sowie Leserinnen und Lesern verschwimmen.

Katrin Schneider analysiert in ihrem Aufsatz die Denkfigur ›Insel als Proberaum‹: Ein potenzielles Liebespaar in der Novelle *Die Frau des Weisen* von Arthur Schnitzler projiziert klassische Inselklischees auf ihre Insel und erhofft sich die Erfüllung ihrer Liebe durch den Besuch auf der Insel – eine Hoffnung, die sich nicht erfüllen kann, da die Insel die Bestätigung der Klischees verwehrt und schließlich keine Heterotopie – keinen Gegenort – darstellt.

Torsten König zeigt anhand von Romanen, Erzählungen und literarischen Lexika aus dem 20. Jahrhundert, wie die räumliche Wahrnehmung Siziliens zwischen Abgrenzung und Einbeziehung in ein Italien schwankte. Sizilien wurde, so die These des Aufsatzes, von dem literarischen Zentrum Mailand aus und vor einer globalen Folie immer erneut imaginiert und konstruiert.

Die Funktion der Insel(n) in Max Kruses *Urmel aus dem Eis*, Armin Greder's Bilderbuch *Die Insel* und in Michael Endes *Jim Knopf-Büchern* untersucht Regine Zeller in ihrem Aufsatz *Die Insel als Begegnungsraum*. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, dass sich in diesen Werken keineswegs lediglich die ›klassischen‹ Inselvorstellungen von Abgeschlossenheit, Begrenztheit und einer andauernden Gegenwart reproduziert finden, sondern die Insel als Raum der Begegnung und der Bewegung inszeniert wird.

Anne Peiter hat von La Réunion, der französischen Insel inmitten des Indischen Ozeans, ihren Beitrag über Grenzziehungsakte beigesteuert. In einer postkolonialen Lesart des Berichtes von Georg Forster erhält der Inselstrand eine zentrale Bedeutung, da auf und an ihm koloniale Verhaltensmuster, koloniale Hierarchien und koloniales Denken wie kaum an einem anderen Ort sichtbar werden.

In ihrem kunsttheoretisch, konsum- und architektursoziologisch informierten Essay fragt Elke Krasny nach dem Spektakulären der Insel oder dem Insulären als Erfahrungs- und Sinnstiftungsmuster in einer kapitalistischen Spektakel-Gesellschaft. Beispielsweise zeigen die Kunstinseln von Dubai den Anspruch der Machbarkeit und Überschaubarkeit, wobei hier singuläres Begehren und touristische Masse Hand in Hand gehen. Krasny reflektiert die Jetzt-Welt in ihrer formulierten und produzierten Sehnsucht nach der Insel und nach Insularität. Insuläre Raumproduktionen lassen sich als psychodynamische Signatur der Hypermoderne entziffern.

Eine auf gängigen Inselkonzeptionen beruhende Inselmetapher untersucht Marcus Termeer in seinem Aufsatz *Isolationen. Von lieblichen Orten und Habitatinseln*. Termeer zeichnet die abendländische Geschichte der kulturellen Verinselung von bestimmten Flächen auf Kontinenten als Herrschaftsgeschichte nach. Dargestellt wird dabei die Übertragung der Vorstellung von der Überschaubarkeit und Kontrollierbarkeit von Inseln auf inselanalog gedachte Landschaftsausschnitte und ›Natur‹-Areale, gerade zum Zweck der Legitimation ihrer Beherrschung und Kontrolle.

Anhand zweier Romane aus dem 17. Jahrhundert verdeutlicht Jan Mohr die narratologische Verbindung von ›aggregativen‹ Episoden und dem in der literaturwissenschaftlichen Erforschung der frühen Neuzeit hervorgehobenen Konzept des ›Inselraums‹. In Grimmelshausens *Simplicissimus Teutsch* (1668), beziehungsweise der *Continuatio des abentheurlichen Simplicissimi* (1669) sowie dem *Lauf der Welt und Spiel des Glücks* (1668) von Hieronymus Dürer findet sich eine enge Verknüpfung von insularen oder inselähnlichen Orten, dem poetologischen Romanaufbau auf der einen Seite und einer ideengeschichtlichen Thematisierung der frühneuzeitlichen Leitkategorien Providenz und Kontingenz andererseits.

Daniel Graziadei behandelt in seinem Aufsatz über spanisch- und englischsprachige Migrationsliteratur der Karibik das Thema der Insel auf verschiedenen Ebenen: Die Insel ist hier der Herkunftsort der Autorin oder des Autors, sie ist der *barrio* von New York, die Erinnerung oder das einbrechende Außen der Karibik; die Insel ist der Handlungsort und letztlich der literarische Charakter selbst.

Silvan Wagner zeigt in seinem Beitrag auf, wie Christoph Kolumbus in seinem ersten *Brief aus der neuen Welt* gängige europäische topologisch-politische Ordnungsfiguren auf die neuentdeckte Inselwelt der Karibik projiziert und wie diese in literarischen Darstellungen des 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum verbreitet wurden. Wagner erläutert hierzu die theologischen Hintergründe sowie den die spanische Herrschaft begründenden Diskurs, der in verschiedenen Veröffentlichungen des ersten Briefs Kolumbus' verbreitet wird.

Christian Luckscheiter bezieht die Theorie-Figur des Archipels auf Entwicklungsmöglichkeiten der Europäischen Union jenseits von unflexiblen Konstruktionen einer europäischen Identität. Die Konzeption der EU als Archipel verweist auf das Potenzial, das aus der pluralistischen Verbindung von Einzelstaaten heraus erwächst. Im gleichen Maße verdeutlicht die Metapher jedoch die Differenz zwischen dem Streben nach Hegemonie als globaler Macht oder Unions-interner Vormachtstellung und dem Archipel als Ideal eines dezentrierten, machtkritischen Vergesellschaftungsmodells.

Im abschließenden Aufsatz geht Michele Del Prete den räumlichen und klanglichen Inseln in Luigi Nonos Werk *Prometeo – Tragedia dell'ascolto* (*Prometeo – Tragödie des Hörens*) von 1984/85 nach. Für dieses Werk liegt die Brisanz im Hinblick auf Inseln in der Vernetzung und der Herstellung einer genuinen Relationalität zwischen den Inseln während und durch die Aufführungspraxis, und zwar sowohl in der Komposition selbst wie auch im räumlichen Bereich der Aufführungsarchitektur. Die emphatische Quintessenz ist der hierarchie- und herrschaftslose Archipel.